

Anders als alle anderen

Den letzten Schallplatten-Vertrag, der bis zu seinem 100. Geburtstag gereicht hätte, konnte er nicht mehr vollständig erfüllen.

Leopold Stokowski, der wie kein anderer Dirigent die Musikwelt polarisiert hat, starb am 13. September 1977 im Alter von 95 Jahren auf seinem englischen Landsitz. 25 Jahre danach gehört er zwar zu den großen Legenden der Musikgeschichte. Doch von dem Gedenktag hat offenbar keine große Plattenfirma Notiz genommen. Viele Stokowski-Aufnahmen schlummern weiter in den Archiven.

Peter T. Köster berichtet.

Fünfundzwanzig Jahre nach seinem Tod wird niemand mehr ernsthaft bestreiten, dass Stokowski einer der größten Dirigenten aller Zeiten war. Sein Repertoire war unübertroffen an Umfang und Vielseitigkeit, er setzte neue Maßstäbe im Orchesterspiel, kämpfte zeitlebens an vorderster Front für die neusten Erfindungen der Aufnahmetechnik, verhalf klassischer Musik mittels des Films zu ungeahnter Popularität und tat mehr für zeitgenössische Musik als alle Kollegen seiner Generation zusammen genommen. Sein Verdienst lag nicht allein in der gewaltigen Anzahl von Ur- und Erstaufführungen, sondern darin, dass er auch die abstrakteste Partitur mit Herzblut erfüllte, sie zum Träger von Affekten machte und damit einen Bezug zum Hörer herstellte. Den überstrapazierten Schlachtrössern des klassischen und romantischen Repertoires hauchte er aufregend neues Leben ein, wobei er im Zweifelsfall eher seinem Ohr als dem Buchsta-



Foto: FF-Archiv

ben des Notentextes vertraute. Seine Auführungen mochten in diesem oder jenem Detail diskutabel sein; aber eines waren sie mit Sicherheit nie: langweilig. Auch Stokowskis Aufnahmen erfreuen sich heute noch unverminderten Interesses – so sie denn greifbar sind.

Ein Rundblick auf aktuelle Veröffentlichungen dämpft schnell jeden Anflug von Euphorie. Die wichtigsten Aufnahmen sind gestrichen, und offenbar hat keine der großen Firmen, die den Löwenanteil von Stokowskis diskographischer Hinterlassenschaft verwalten (BMG, EMI, Decca), im vergangenen September von dem Gedenktag Notiz genommen.

Da muss man sich schon an das kleine englische Label Cala Records halten, das sich seit einigen Jahren gemeinsam mit der Stokowski Society intensiv um die Wiederveröffentlichung seltener Aufnahmen bemüht. Nachdem es eine zeitlang in Deutschland nicht vertrieben wurde, ist Cala jetzt erfreulicherweise über den Münsteraner Vertrieb Musikwelt wieder erhältlich. Sorgfältig ausgewählt und vorbildlich editiert bietet die Reihe Highlights aus Stokowskis sechzig Jahre spannender Aufnahmetätigkeit, die sich auf ein gutes Dutzend Labels verteilte. Unter den jüngsten Cala-Veröffentlichungen findet sich die eingangs erwähnte „Italienische“, gekoppelt mit der ebenfalls in Stokowskis letztem Lebensjahr eingespielten zweiten Sinfonie von Brahms – beides Aufnahmen, die auch ohne „Senioren-Bonus“ mühelos in der Spitzengruppe rangieren. Als wahre Fundgrube erweisen sich die beiden CDs mit Columbia-Aufnahmen aus den späten

sion“, Khatchaturians effektvolle „Masquerade“-Suite oder Schönbergs „Lied der Waldtaube“. Die auch klangtechnisch gelungenste Aufnahme ist die impressionistische Skizze „The White Peacock“ von Charles Tomlinson Griffes, ein Musterbeispiel für einfühlsames, subtiles Orchesterspiel.

Das deutsch-österreichische Programm fügt dem Bild des Dirigenten weitere Facetten hinzu: Sein Haydn klingt schlank und unmanieriert, sein Schumann rhythmisch gespannt und lebendig. Beide gehören zu einem umfangreichen Kontingent von exzellenten Mono-Aufnahmen der RCA aus den fünfziger Jahren, die Stokowski in seiner Blütezeit zeigen und den späteren Einspielungen oft an Spontaneität und kompromissloser Umsetzung der künstlerischen Vorstellung überlegen sind. Leider konnte sich BMG bisher nicht dazu durchringen, diese Aufnahmen in einer umfassenden Edition auf CD zugänglich zu machen.

Eine Ahnung davon, welche Schätze hier im Archiv schlummern, vermittelt ebenso die Stokowski gewidmete Doppel-CD aus der Label übergreifenden EMI-Reihe „Great Conductors of the 20th Century“. Die erste „Ungarische Rhapsodie von Liszt“, 1955 mit dem nach Toscaninis Rücktritt verwaisten NBC-Orchester aufgenommen, kann durch die Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks und die Virtuosität im Umgang mit dem Orchester noch heute dem Hörer den Atem verschlagen. Die übrigen Titel der originalen LP wären ebenso der CD-Veröffentlichung wert wie jene 1953 für RCA eingespielte fantastische Sammlung russischer Werke, von der

der CD-Veröffentlichung berücksichtigt werden konnten.

Auch einen Blick in die Schatzkammer der EMI gewährt das Album. Bei den von der Atmosphäre mediterraner Hafenstädte inspirierten „Escala“ von Jacques Ibert, aufgenommen 1958 in Paris, ist Stokowski wahrhaft in seinem Element und bleibt der Partitur vom schwülen „Tunis-Nefta“ bis zum überschwänglichen „Valencia“ nichts an Klangsinnlichkeit schuldig. Die kurze, brillante Blechbläser-Fanfare aus „La Péri“ von Paul Dukas sowie das betörende „Gebet des Toreros“ von Joaquin Turina in der Fassung für Streichorchester, 1957 bzw. 1958 für die „Full

Biographie

Leopold Stokowski wurde am 18. April 1882 in London geboren. Er studierte an der Royal Academy of Music und war zunächst in London und New York als Organist und Chorleiter tätig. 1909 gab er sein strategisch wohl vorbereitetes Dirigenten-Debüt in Paris und wurde zum Chef des Cincinnati-Orchesters ernannt, wo er erstmals sein Aufbau-talent unter Beweis stellen und wertvolle Erfahrungen sammeln konnte. 1912 übernahm er das Philadelphia-Orchester, das er in seiner fast 25-jährigen Amtszeit von einem Provinzensemble zu einem der weltbesten Orchester machte. Bereits 1917 begann er Schallplatten aufzunehmen, die die außerordentliche Qualität seines Orchesters dokumentierten. Seine Orchester-Transkription von Bachs d-Moll-Toccata, der Schrecken aller Puristen, wurde zur verbreitetsten Bach-Platte rund um den Erdball. Stokowski kannte fast alle bedeutenden Komponisten seiner Zeit persönlich und brachte zahllose Werke zur amerikanischen Erstaufführung – darunter Strauss' „Alpensinfonie“, Mahlers „Sinfonie der Tausend“, Schönbergs „Gurrelieder“, Bergs „Wozzek“, Strawinskys „Sacre du printemps“, Sinfonien von Rachmaninoff, Sibelius, Prokofieff und Schostakowitsch ebenso wie Werke von Charles Ives, George Antheil oder Edgar Varèse. Er führte Jugendkonzerte und Rundfunkübertragungen ein und schuf 1939 zusammen mit Walt Disney den Film „Fantasia“.

1940 gründete er das All-American Youth Orchestra, dem weitere Orchestergründungen folgten (New York City Symphony, Hollywood Bowl, American Symphony). Intensive Zusammenarbeit verband ihn mit dem NBC Symphony, dem New York Philharmonic und dem Houston Symphony Orchestra. Ab 1950 stand er als Gastdirigent am Pult der führenden Orchester in aller Welt. 1972 übersiedelte er wieder nach Europa, wo er noch bis kurz vor seinem Tode Konzerte und Schallplattenaufnahmen dirigierte.

Vieles liegt noch in den Schatzkammern von RCA und EMI

vierziger Jahren, die Stokowskis Zusammenarbeit mit den New Yorker Philharmonikern dokumentieren. Neben einer furiosen Aufführung von Tschai-kowskys „Francesca da Rimini“ und verschiedenen Wagner-Titeln, die einmal mehr belegen, dass Stokowski mit seinem Sinn für dramatischen Aufbau und weiträumige melodische Entfaltung ein exzellenter Wagner-Dirigent war, bieten sie auch ausgefalleneres Repertoire wie Messiaens sinfonische Meditationen, „L'Ascen-

hier lediglich Glières „Russischer Seemannstanz“ als Rausschmeißer übernommen wurde. 1949 gab Stokowski bei Percy Granger neue Instrumentationen seiner populärsten Stücke in Auftrag, und der musikalische Tausendsassa ließ es sich nicht nehmen, bei der Einspielung selbst den Klavierpart beizusteuern. Der Spaß, den alle Beteiligten im Studio hatten, teilt sich durch die Aufnahmen unvermindert mit; das einzige Bedauern gilt wiederum nur dem Umstand, dass nicht alle Titel bei



Am Pult des Philadelphia Orchestra.

Dimensional Sound“-Serie der EMI-Tochter Capitol eingespielt, sind faszinierende Beispiele für Stokowskis Fähigkeit, auch aus den einzelnen Gruppen des Orchesters ein Höchstmaß an Differenzie-

rung und Farbigkeit herauszuholen. Bei diesen Aufnahmen wie in zahlreichen anderen der fünfziger Jahre dirigierte Stokowski „sein“ Sinfonieorchester, ein eigenes aus den besten Spielern der großen

New Yorker Orchester zusammengestelltes Ensemble, dem berühmte Musiker wie der Geiger John Corigliano, der Cellist Leonard Rose oder der Flötist Julius Baker angehörten. Dieses Orchester war wie Wachs in seinen Händen, kein anderer Klangkörper hat Stokowskis Intentionen mit solcher Vollkommenheit umgesetzt.

Als „Klang-Magier“ wird Stokowski oft bezeichnet, doch nicht weniger bewundernswert ist seine Beherrschung des horizontalen Flusses der Musik, das Wechselspiel aus Vorantreiben und Zurückhalten, das den Hörer unausweichlich an das Klanggeschehen fesselt und erst mit der letzten Note eines Stückes aus seinem Bann entlässt. Ein wunderbares Beispiel hierfür ist die „Liebesmusik“ aus dem zweiten Akt von Wagners „Tristan“, die Stokowski anlässlich seiner umjubelten Rückkehr ans Pult des Philadelphia-Orchesters nach fast zwanzigjähriger Abwesenheit 1960 aufs Programm setzte und anschließend für Columbia einspielte. Einen ebenso festen Platz wie Wagner nahm in seinem Repertoire die Musik von Jean Sibelius ein, dessen letzte drei Sinfonien er zur amerikanischen Erstauffüh-

CD-Hinweise

Mendelssohn, Sinfonie Nr. 4 „Italienische“; **Brahms**, Sinfonie Nr. 2; National Philharmonic Orchestra (1977)

Cala/Musikwelt CACD 0531

An Austro-German Programme: Humperdinck, Ouvertüre zu „Hänsel und Gretel“; Haydn, Sinfonie Nr. 53; Mozart, Deutscher Tanz Nr. 3; Schumann, Sinfonie Nr. 2; Strauß, An der schönen blauen Donau, Geschichten aus dem Wienerwald; His Symphony Orchestra (1949, 1950)

Cala/Musikwelt CACD 0532

Stokowski and the New York Philharmonic

• **Vol. 1:** Wagner, „Holländer“-Ouvertüre, Wotans Abschied und Feuerzauber; Ippolitow-Iwanow, Im Dorfe; Messiaen, L'Ascension; Griffes, The White Peacock; Vaughan-Williams, Fantasia on Greensleeves; Tschaikowsky, Francesca da Rimini (1947, 1949)

Cala/Musikwelt CACD 0533

• **Vol. 2:** Wagner, „Rienzi“-Ouvertüre, Siegfrieds Rheinfahrt und Trauermusik aus „Götterdämmerung“; Sibelius, Die Mädchen mit den Rosen; Khatchaturian, Maskerade-Suite; Tschaikowsky, Walzer; Schönberg, Lied der Waldtaube; Copland, 2 Sätze aus „Billy the Kid“ (1947, 1949)

Cala/Musikwelt 0534

Great Conductors of the 20th Century Vol. 23: Leopold Stokowski

Sibelius, Sinfonie Nr. 1; Nielsen, Sinfonie Nr. 2 „Die vier Temperamente“; Grainger, Handel in the Strand, Country Gardens, Shepherd's Hey; Dukas, Fanfare aus La Péri; Brahms, Tragische Ouvertüre; Liszt, Ungarische Rhapsodie Nr. 2; Turina, La oración del torero; Ibert, Escales; Wagner, Liebesmusik aus „Tristan und Isolde“; Glière, Russischer Seemannstanz; National Philharmonic Orchestra, Danish Radio Symphony Orchestra, His Symphony Orchestra, Members of the NBC Symphony Orchestra, Orchestre National de la Radiodiffusion Française (1950-1977)

EMI 2 CD 7243 5 75480 2

Philadelphia Orchestra 1927-40

Schönberg, Gurrelieder; Dubensky, The Raven; Hindemith, Kammermusik Nr. 2; Rimsky-Korssakoff, Sturmmusik aus „Iwan der Schreckliche“; Mussorgsky/Stokowski, Entr'acte aus „Chowanschtschina“, Boris Godunow-Synthese; Glière, Sinfonie Nr. 3 „Ilya Murometz“, Russischer Seemannstanz; Debussy, Prélude à l'après-midi d'un faune, Trois Nocturnes, Danses sacrées et profanes; Ravel, Rhapsodie espagnole; Andante/Musikwelt 4 CD 4978

Philadelphia Orchestra 1926-41

Rimsky-Korssakoff, Scheherazade; Borodin, Polowetzer Tänze; Tschaikowsky/Stokowski, Solitude; Bach/Stokowski, Toccata und Fuge

d-Moll, Passacaglia und Fuge c-Moll; Bizet, Arlésienne-Suite; Saint-Saëns, Le carnaval des animaux; Tschaikowsky, Nussknacker-Suite; Liszt, Ungarische Rhapsodie Nr. 2; Sibelius, Der Schwan von Tuonela, Valse triste; Scriabin, Le poème de l'extase, Prometheus; Dvorak, Sinfonie Nr. 9 „Aus der Neuen Welt“; Strauss, Tod und Verklärung; Schostakowitsch/Stokowski, Prelude es-Moll; Philadelphia Orchestra, All-American Youth Orchestra Andante/Musikwelt 4 CD 2986-2989

DVD Video / VHS

Classic Archive - Vol.5: Leopold Stokowski

Beethoven, Sinfonie Nr. 5; Schubert, Sinfonie Nr. 8 „Unvollendete“; Wagner, „Meistersinger“-Vorspiel; Debussy, Prélude à l'après-midi d'un faune; London Philharmonic Orchestra, London Symphony Orchestra (1969, 1972 + Bonus: Pierre Monteux, 1961) EMI DVD 4928429

Walt Disney: Fantasia (Zeichentrickfilm, USA 1940)

DVD (über www.jpc.de)

Chicago Symphony Orchestra. Historic Telecasts Vol. 3: Leopold Stokowski

Bach/Stokowski, Toccata und Fuge d-Moll; Brahms, Haydn-Variationen; Rimsky-Korssakoff, Capriccio Espagnol (1962) VAI VHS 69603 (www.vaimusic.com)

rung brachte. Seine Affinität zur Klangwelt des Finnen erfahren wir am eindringlichsten im „Schwan von Tuonela“ auf einer der besten Platten Stokowskis, „Landmarks of a distinguished Career“, 1957 in New York aufgenommen (und 1995 von EMI auch als CD veröffentlicht, aber längst wieder aus dem Katalog gestrichen). Hingegen ist die späte Einspielung der ersten Sinfonie, die jetzt in das „Great Conductors“-Album übernommen wurde, bereits in einer preiswerten Sony-Veröffentlichung erhältlich. Hier wäre ein Rückgriff auf die RCA-Aufnahme von 1950 sinnvoller gewesen. Dafür entschädigt das Album mit einer Rarität: dem Mitschnitt der zweiten Sinfonie, „Die vier Temperamente“, von Carl Nielsen in einer Konzertaufführung aus Kopenhagen von 1967, die hier erstmals auf CD erscheint. Obwohl Stokowski das Werk nur dieses eine Mal dirigiert hat, gelang ihm eine ausgesprochen idiomatische, höchst inspirierte Aufführung, die von Nielsen-Kennern als „praktisch definitiv“ bezeichnet wurde.

Der legendären 78er-Aufnahmen aus Philadelphia haben sich inzwischen allerlei Labels (auch solche aus dem Billig-Sektor) bemächtigt, wobei mitunter Transfer und Präsentation zu wünschen übrig lassen. Das Luxus-Label Andante setzt nun mit seinen opulent ausgestatteten Alben von je vier CDs dagegen, die durch ein aufwändiges Remastering-Verfahren ein Optimum an Klangqualität aus den bis zu 75 Jahre alten Vorlagen holen und durch ihre repräsentative Werkauswahl ein einzigartiges Kompendium einer wahrhaft goldenen Ära bilden. Sammler werden zahlreiche Überschneidungen mit früheren Veröffentlichungen auf Bidulph, Dutton, Pearl oder Cala feststellen, doch empfiehlt sich ein genauer Blick auf die Aufnahmedaten: Von Schoenbergs „Gurreliedern“, deren amerikanische Erstausführung zu den großen Pioniertaten Stokowskis und deren vollständige Aufnahme zu den Meilensteinen der Schallplattengeschichte gehört, liegt hier erstmals die auf 27 Seiten mit 78 UpM (Umdrehungen pro Minute) festgehaltene



Mickey Mouse und Stokowski in Disneys „Fantasia“

Aufzeichnung vom 11. April 1932 auf CD vor, die dem drei Tage früher entstandenen Mitschnitt im damals brandneuen 33-UpM-Verfahren (Pearl) klanglich überlegen ist. Bei Debussys „Nachmittag eines Fauns“ bieten zwei im Abstand von 13 Jahren entstandene Aufnahmen (die von 1927 erstmals auf CD) interessante Vergleichsmöglichkeiten, Dvoráks Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ von 1934, Liszts zweite „Ungarische Rhapsodie“ und Sibelius’ „Valse triste“ von 1936 sowie Stokowskis Transkription des es-Moll-Préludes von Schostakowitsch, 1940 mit dem All-American Youth Orchestra aufgenommen, waren bisher nur schwer oder gar nicht auf CD erhältlich. Eine absolute Novität ist Hindemiths Kammermusik Nr.2 für Klavier und Orchester, die 1932 auf Film aufgenommen aber nie veröffentlicht wurde. Die Andante-Edition gibt diesen Einspielungen etwas von der Aura des außerordentlichen Kulturereignisses wieder, die sie zur Zeit ihrer Entstehung besaßen.

So erfreulich die Wiederveröffentlichung der „Gurrelieder“ von 1932 ist – sie kann nicht darüber hinwegtrösten, dass wir auf den BBC-Mitschnitt der grandiosen Aufführung von 1961 aus Edinburgh noch immer vergeblich warten. Leider haben die Label BBC Legends und Music & Arts, bei denen zahlreiche Live-Mit-

schnitte Stokowskis erschienen sind, den Gedenktag überangen.

Wer sich über das Akustische hinaus einen Eindruck von Stokowskis charismatischer Bühnen-Präsenz verschaffen will, dem seien zwei Videos nachdrücklich empfohlen. Die DVD der EMI-Reihe „Classic archive“ mit BBC-Aufnahmen aus London macht in faszinierender Weise deutlich, welche Autorität und Konzentration seine Erscheinung auf dem Podium ausstrahlte. Die Ökonomie seines Dirigierens ist ebenso zu bewundern wie seine Suggestivität und Eleganz, und alle, die ihn je als Scharlatan bezeichnet haben, werden durch die Funktionalität seiner Geste Lügen gestraft. Bei Beethoven und Schubert kann man eine der ungewöhnlichsten Sitzord-

nungen des Orchesters studieren, die Stokowski je nach Programm und Saalakustik verwendete, und in der Aufzeichnung aus dem Konzert zu seinem 90. Geburtstag beobachtet man die freie Bogenführung der Streicher, die wesentlich zum berühmten „Stokowski-Klang“ beitrug. Debussys „Faune“ ist eines der wunderbarsten Zeugnisse für Stokowskis flexibles, organisches Musizieren, das sich nie dem Diktat des Metronoms gebeugt hat.

Zehn Jahre früher entstanden die Fernsehaufnahmen, die das amerikanische Label VAI als dritte Folge seiner Dokumentation über das Chicago Symphony Orchestra auf VHS vorlegt. Wenn auch „historischer“ in Bild- und Tonqualität, sind sie doch keineswegs weniger beeindruckend, zumal Stokowski hier neben einer sorgfältig ausgearbeiteten Brahms-Wiedergabe zwei Paradestücke seines Repertoires dirigiert: seine berühmte Transkription der Bachschen d-Moll-Toccata und Rimsky-Korsakoffs „Capriccio Espagnol“. Hier erleben wir Stokowski at his best – den Souverän, der am Pult mühelos wie kein anderer Himmel und Hölle in Bewegung setzen konnte. ■

Internet

Weitere Informationen:
www.stokowskisociety.net